

---

Hannelore und Karl-Heinz Bernhardt

## **Der Geophysiker Julius Bartels als Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin\***

Als weiterer Beitrag zur Rolle von Mitgliedern der Berliner Wissenschafts-akademie in der Geschichte der Geophysik sollen hier die Beziehungen des Geophysikers Julius Bartels (1899–1964) zur Preußischen und nachmaligen Deutschen Akademie der Wissenschaften skizziert werden, nachdem wir bereits an anderer Stelle seine Biographie (vgl. Tab.1) – vor allem während der Berliner Jahre – auf der Grundlage von Archivstudien umrissen und Teilaspekte seines wissenschaftlichen Lebenswerkes behandelt haben.<sup>1</sup>

Bartels' Name ist u. a. mit dem Studium der tagesperiodischen Luftdruckschwankungen und der Theorie der atmosphärischen Gezeiten, mit der Einführung der planetaren geomagnetischen Kennziffern, mit der Entdeckung aktiver, der sogenannten „M-Regionen“ auf der Sonne mittels statistischer Bearbeitung erdmagnetischer Registrierungen und nicht zuletzt mit zahlreichen Hand- und Lehrbuchbeiträgen verbunden, allen voran das gemeinsam mit S. Chapman aus Großbritannien verfaßte Standardwerk „Geomagnetism“, das im Kriegsjahr 1940 in Oxford erschien und nach 1945 einen Neudruck verzeichnete, ebenso wie drei englischsprachige Aufsätze aus der Vorkriegszeit.<sup>2</sup> Von bleibendem Wert sind seine Arbeiten zur statistischen Bearbeitung und Interpretation meteorologischer und geophysikalischer Beobachtungsdaten, namentlich zur adäquaten Berücksichtigung der Autokorrelation (bzw. der „Erhaltungsneigung“) bei den einschlägigen Testverfahren.

Eine erste Berührung von Bartels mit der Berliner Akademie reicht in das Jahr 1935 zurück, als H. v. Ficker am 28. November der physikalisch-mathematischen Klasse eine Arbeit „des Herrn Prof. Bartels in Eberswalde“ mit dem Thema „Zur Morphologie geophysikalischer Zeitfunktionen“ vorlegte,<sup>3</sup> die, in engem inhaltlichem Zusammenhang mit einer umfangreichen englisch-

---

\* Wissenschaftliche Mitteilung, vorgetragen am 18. Mai 2001 vor der Klasse für Naturwissenschaften der Leibniz-Sozietät.

sprachigen Publikation aus dem gleichen Jahre stehend, bald darauf in den Sitzungsberichten der Akademie veröffentlicht wurde.<sup>4</sup> In beiden Abhandlungen werden Verfahren zur statistischen Beurteilung von Ergebnissen der Periodogrammanalyse in Vektordarstellung („Periodenuhr“) entwickelt, auf meteorologisch-geophysikalische Zeitreihen angewandt und die Bedeutung der „Erhaltungstendenz“ (Wahrscheinlichkeitsnachwirkung) für statistische Tests diskutiert, wobei erstmals die anschaulichen Maßzahlen der „äquivalenten Anzahl aufeinanderfolgender identischer Ordinaten“ und der „effektiven Anzahl zufälliger Ordinaten“ Verwendung fanden, die der äquivalenten Wiederholungs(Erhaltungs)zahl bzw. dem effektiven Stichprobenumfang in heutiger Terminologie entsprechen.

Die Wahl Bartels' als Ordentliches Mitglied fiel in das Jahr 1939. Laut Protokoll der physikalisch-mathematischen Klasse vom 9. Februar, das L. Bieberbach unterzeichnete, hatte Defant seine Zuwahl empfohlen, und da der Eintritt eines Geophysikers in die Akademie „... der Klasse sehr wünschenswert“ erschien, wurde beschlossen, „die Wahl in die Wege zu leiten“.<sup>5</sup> Zugleich sollte der „frühere Direktor des geodätischen Instituts, Prof. Kohlshütter, zum Korrespondierenden Mitglied gewählt werden“.<sup>6</sup> Auf einer außerordentlichen Klassensitzung am 16. Februar lag der Wahlvorschlag<sup>7</sup> (s. Anhang) für Bartels und drei weitere Zuwahlkandidaten (A. Butenandt, K. Meyer, F. Secwald) vor. Die bereits am 23. Februar durchgeführte Wahl ergab für Bartels 23 weiße Kugeln und keine schwarze, d. h. sie war einstimmig, während ihm die Gesamtakademie am 2. März 1939 mit 49 weißen gegen eine schwarze Kugel zum Ordentlichen Mitglied wählte.<sup>8</sup> Wenige Tage später ersuchte der kommissarische Akademiepräsident Th. Vahlen den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung um Bestätigung der Wahl, nicht ohne hinzugefügt zu haben, daß die Klasse bei der Auswahl der vorgeschlagenen neuen Mitglieder von den Gesichtspunkten ausgegangen sei, daß der zu Wählende „ein führender Mann seines Faches sein“ müsse; er solle „der Akademie etwas Neues, bei ihr nicht Vertretenes und für die Belange des Volkslebens möglichst Wichtiges bringen, er soll ferner die Gewähr dafür bieten, daß er sich der heutigen Zeit einordnet und im Sinne der Bewegung wirkt.“<sup>9</sup>

Zur Zeit seiner Zuwahl war Bartels nach einer vorangegangenen zunächst außerordentlichen, dann ordentlichen Professur für Meteorologie an der Forst-

lichen Hochschule Eberswalde seit 1936 ordentlicher Professor für Geophysik an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin sowie Direktor des Geophysikalischen Instituts Potsdam und konnte auf mehrere Arbeitsaufenthalte am Department of Terrestrial Magnetism of the Carnegie Institution of Washington als research associate verweisen.

Sowohl in Bartels' Antrittsrede als auch in der Entgegnung von Bieberbach vor dem Plenum der Akademie am Leibniztag, dem 6. Juli 1939, wurde auf die Disziplingeschichte der Geophysik Bezug genommen, so wenn Bartels ausführte:

„Die hohe Ehre, die mir die Akademie durch meine Ernennung erwiesen hat, möchte ich zugleich ansehen als eine endgültige Anerkennung, daß die Geophysik als Wissenschaft selbständig geworden ist. Die Physik der Erde wurzelt in einer Reihe von Wissenschaften, in der Mathematik und Physik, in der Astronomie und Geodäsie, in der Geologie und Geographie; viele geophysikalische Erscheinungen und ihre Anwendungen wirken unmittelbar auf die Lebensbedingungen des Menschen ein, am deutlichsten im Erfolg der geophysikalischen Methoden bei der Suche nach Bodenschätzen. Bei diesen engen Beziehungen zu Natur- und Geisteswissenschaften empfinde ich es als einen besonderen Vorzug, in der wissenschaftlichen Atmosphäre der Akademie von führenden Vertretern anderer Wissenszweige Anregungen zu empfangen. ... „

Bieberbach erwiderte darauf:

„Sie, Hr. Bartels, vertreten als erster die Physik der Erd feste in unserem Kreis.<sup>10</sup> Ihre Arbeiten gelten den vielfältigen physikalischen Fragen, die sich aus der Stellung der Erde im Kosmos ergeben. So verwickelt die Vorgänge sind, die Sie erforschen, so wichtig ist es, für die immer planvoller werdende Gestaltung des menschlichen Lebens, diese Erscheinungen in ihren Zusammenhängen genaustens zu erkennen. Allein, die Hoffnung, sie dereinst zu beherrschen, gehört wohl ins Reich der Phantasie.“<sup>11</sup>

An dieser Stelle kann die Verstrickung der Akademie in das faschistische Herrschaftssystem nicht übergangen werden, die z. B. die physikalisch-mathematische Klasse dazu bewog, für Zuwahlen „solche Gelehrte zu benennen, die durch ihren wissenschaftlichen Rang, durch ihre Persönlichkeit als Mensch und Gelehrter sowie durch ihre bewußt positive Einstellung zum neuen

Deutschland (soweit dies hier bekannt ist) geeignet sind, das Ansehen der deutschen Wissenschaft und der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu fördern.“<sup>12</sup>

Im Hinblick auf Bartels ist festzustellen, daß er Mitglied des Reichsbundes für Höhere Beamte, des NS-Lehrerbundes und ab 1. Mai 1933 der NSDAP war.<sup>13</sup> Es darf aber angenommen werden, daß dies für Bartels wesentlich eine formale Angelegenheit darstellte; gegenteilige Belege finden sich nicht. Vielmehr hebt sich beispielsweise die oben erwähnte Antrittsrede durch ihre Sachlichkeit und die strenge Beschränkung auf fachwissenschaftliche Aussagen deutlich von den Ansprachen der übrigen zugewählten Mitglieder ab, die in der Mehrzahl glaubten, dem völkisch-nationalistischen Zeitgeist Tribut zollen oder auf andere Weise ihre Nähe zum herrschenden System herausstellen zu müssen.<sup>14</sup>

Rückblickend fügte Bartels im Jahre 1947 einem „Antrag auf Genehmigung für Nebentätigkeit als Wissenschaftlicher Berater des Meteorologischen Amtes für NW Deutschland“ eine „Bemerkung“ an, in der er u. a. schrieb: „... Parteipolitisch bin ich immer wenig interessiert gewesen; vor 1933 wählte ich regelmäßig eine der liberalen Parteien. Ende April 1933 warb mich ... ein Kollege ... zum Eintritt in die Partei. Meine Bedenken gegen gewisse, schon damals erkennbare Tendenzen in der Partei, die meinen Ansichten zuwider waren, wurden mit dem Hinweis darauf zerstreut, dass diese Erscheinungen vorübergehend seien, und dass gerade zu ihrer Bekämpfung die Mitarbeit gutwilliger, anständig Denkender Pflicht sei.“

Ich musste bald erkennen, dass diese Möglichkeit eines Einflusses nicht bestand, und dass auch eine offene Distanzierung durch Austritt aus der Partei praktisch unmöglich war. Ich versuchte deshalb wenigstens, soweit es in meinen Kräften stand, unheilvollen Auswirkungen des Nazi-Regimes innerhalb meines Bereiches entgegenzuwirken. Dass ich mich nicht aktiv an der Partei-Arbeit beteiligte, ist daran erkennbar, dass ich zu keinem Amt innerhalb der Partei oder ihrer Organisationen ernannt wurde.

Als typisch für diese nicht-nationalsozialistische Haltung führe ich einige ... Handlungen an, die ... nachgeprüft werden können.

1. Beim Tode des bekannten Physikers Arthur Schuster, London, schrieb ich trotz Warnung meiner Kollegen zur Vorsicht (Schuster entstammte einer Frankfurter jüdischen Familie) einen Beitrag zu seinem Andenken, ...

2. Als Vorsitzender der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft seit 1936 setzte ich starkem Regierungsdruck auf Einführung des Führerprinzips und auf Streichung der Emigranten erfolgreich Widerstand entgegen; z. B. blieb Dr. Gutenberg ... Mitglied der Gesellschaft bis zu ihrer Auflösung 1945.

3. Als Mitherausgeber der führenden deutschen geophysikalischen Zeitschrift 'Gerlands Beiträge zur Geophysik' sorgte ich mit dafür, dass die Namen der jüdischen Mitarbeiter beibehalten wurden. ... Sie erscheinen noch auf dem Titelblatt des zuletzt erschienenen Bandes 59, 1943.

4. Der norwegische Geophysiker Prof. Leiv Harang ... fand 1944/45 Asyl in meinem Potsdamer Institut zum Schutz vor Quisling-Verfolgung in seinem Lande ...

...

An der intensiven Zusammenarbeit mit ausländischen Kollegen seit 1925 hat weder das Jahr 1933 noch der Krieg etwas geändert, insbesondere nicht an meiner engen Verbindung mit der Carnegie Institution of Washington, ...

Als Deutschland noch nicht Mitglied der IUGG war, wurde ich vom CIW als offizieller Delegierter für die in 3-jährigem Turnus stattfindenden Kongresse ...bestimmt.“

Bartels hatte als einziger offizieller deutscher Delegierter<sup>15</sup> an der 7. Tagung der IUGG vom 4.–15.9.1939 in Washington teilgenommen und schrieb dazu in der genannten Stellungnahme: „Im vollen Gegensatz zur politischen Lage verlief die Tagung in herzlicher Zusammenarbeit, und ich wurde zum Mitglied oder Vorsitzenden von Kommissionen ernannt. Als der Präsident der Union, La Cour – Kopenhagen, bei der Schlussitzung am 14. 9. Deutschlands Beitritt zur Union bekannt gab, wurde das durch allgemeinen Beifall der Delegierten begrüßt, einschließlich derjenigen aus Polen Frankreich und England; nach Lage der Dinge konnte das nur bedeuten, dass die Delegierten in mir einen Vertreter der nicht-nazistischen deutschen Wissenschaft sahen.

Es ist anzunehmen, dass diese Haltung der Anlaß für einen heftigen anonymen Angriff war, der unter der Überschrift 'Geophysik, eine rein jüdische Angelegenheit' etwa 1936/37 in der SS-Zeitung 'Das Schwarze Korps' erschien, parallel zu den Angriffen auf die 'jüdische' theoretische Physik. ...“<sup>16</sup>

Im Entnazifizierungsverfahren wurde Bartels rechtskräftig mit dem 17. Mai 1949 für entlastet erklärt (Kategorie V).<sup>17</sup> Seine in der Vorkriegszeit

geknüpften engen Beziehungen zu Fachkollegen und wissenschaftlichen Institutionen, besonders im angloamerikanischen Bereich, sowie zu internationalen Organisationen kamen offenbar der frühzeitigen Einbindung der geophysikalischen Forschung der Bundesrepublik in die weltweite Kooperation zugute und beförderten wohl auch seine Wahl in hochrangige Leitungsfunktionen der entsprechenden internationalen Vereinigungen, wie der IAGA und der IUGG.

Während des Krieges wurde Bartels als Heeresmeteorologe verpflichtet, zunächst in Potsdam, ab 1944/45 in Hamburg und danach in Fürstenfeldbruck bei München, wo er auch nach Kriegsende zunächst verblieb.<sup>18</sup> Zum 1. März 1946 erhielt er eine a.o. Professur für Geophysik an der Universität Göttingen und im Jahre 1950 dort ein Ordinariat für dieses Fachgebiet.<sup>19</sup>

An der Arbeit der Berliner Akademie hat Bartels seit seiner Aufnahme aktiv teilgenommen, sei es (auf Vorschlag von Defant) als Mitglied der Ozeanographischen Kommission,<sup>20</sup> als Vortragender u. a. auf dem Leibniztag am 2. Juli 1942<sup>21</sup> und als Mitverfasser bzw. Mitunterzeichner von Zuwahlvorschlägen, so für Werner Heisenberg und Björn Helland-Hansen.<sup>22</sup> An den Sitzungen der Gesamtakademie nahm Bartels, wie die Protokolle ausweisen, mit großer Regelmäßigkeit bis zum 1. März 1945 teil.

Auch nach Wiedereröffnung der Akademie am 1. August 1946 war Bartels an weiterer Mitarbeit durchaus interessiert. Seine Entlassung aus der Akademie als ehemaliges nominelles NSDAP-Mitglied stand nie ernsthaft zur Debatte, ebenso wie die Fortexistenz der Akademie keinem Zweifel unterlag.<sup>23</sup> Die Bereitschaft Bartels' zu weiterer Mitarbeit bestätigt ein Briefwechsel zwischen ihm und dem Direktor der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Prof. Naas, aus dem Jahre 1948 (s. Anhang)<sup>24</sup>. Die in dem Bartelsschen Brief in Aussicht gestellte weiterführende Abhandlung zu Schwankungen der Sonnenstrahlung ist allerdings nicht zustande gekommen; jedoch beteiligte er sich, unmittelbar an seine Mitteilung aus dem Jahre 1935 anknüpfend, mit einem Beitrag<sup>25</sup> an den gesammelten Abhandlungen zur 250-Jahrfeier der Berliner Akademie im Jahre 1950, mit denen insgesamt 44 Akademiemitglieder aus Ost und West, aus Zuwahljahrgängen zwischen 1911 und 1949 die Kontinuität einer der ältesten europäischen Gelehrtenengesellschaften dokumentierten.

Im Jahre 1948 initiierte Bartels die Zuwahl von Hans Ertel (s. Anhang).<sup>26</sup> Auch in den Folgejahren blieb er mit dem Geschehen in der Akademie verbunden, die mehrfache Umstrukturierungen erfuhr. In diesem Zusammenhang schrieb er am 14. August 1954 an den Präsidenten: „Mit bestem Dank für Ihre Mitteilung über die Änderung des Statuts der Akademie bitte ich, mich der Klasse für Mathematik, Physik und Technik zuzurechnen.“<sup>27</sup> Im Mai 1959 übersandte er zwei Exemplare seines bis April fortgeführten Schriftenverzeichnisses; offensichtlich hatte die Akademie von ihren Mitgliedern solche Listen erbeten.<sup>28</sup>

Den Nachruf auf Julius Bartels im Akademie-Jahrbuch verfaßte Hans Ertel;<sup>29</sup> am Geomagnetischen Observatorium Potsdam fand eine Gedenkfeier statt.<sup>30</sup>

Für Bartels, der eine herausragende Stellung im Wissenschaftssystem der Bundesrepublik einnahm und 1957/58 auch Präsident der Göttinger Akademie war, hat der sich verschärfende Ost-West-Konflikt sicherlich eine Belastung seiner Beziehungen zur Berliner Akademie bedeutet. Nichtsdestoweniger führen seine Aktivitäten wie die zahlreicher anderer Mitglieder der ehemaligen Preußischen in der (auf ihrer Grundlage) wiedereröffneten nachmaligen Deutschen Akademie der Wissenschaften das absonderliche juristische Konstrukt einer als Körperschaft des öffentlichen Rechts ohne Mitglieder fortbestehenden Preußischen Akademie ad absurdum, deren Rechte durch vom (West-)Berliner Senat jeweils eingesetzte Notvertreter wahrgenommen worden seien, wie in der Einzelbegründung zu Artikel 1 des Staatsvertrages über die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften behauptet wird.<sup>31</sup>

## Anhang

**Tab. 1**

### **Wissenschaftlicher Lebenslauf von August Julius Bartels**

17. August 1899	als Sohn eines Kaufmanns in Magdeburg geboren
1917–1922	Studium der Mathematik (Landau, Runge, Courant, Hilbert), Physik (Debye, Born, Prandtl, Voigt), Geophysik (Wiechert) und Geografie (Meinardus) an der Georg-August-Universität Göttingen
1922	Promotion zum Dr. phil. an der Georg-August-Universität Göttingen mit einer Arbeit „Neue Methoden zur Berechnung und Darstellung der täglichen Luftdruckschwankungen bei starken unperiodischen Störungen“
1922–1928	Wissenschaftlicher Angestellter am Meteorologisch-Magnetischen Observatorium Potsdam des Preußischen Meteorologischen Instituts; zeitweilig beurlaubt zu Studien in England (1925/6) und zu Arbeiten an der Forstlichen Hochschule in Eberswalde (1926–1928)
1926	Habilitation an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin mit einer Arbeit „Über die atmosphärischen Gezeiten“
1927	Venia legendi für Geophysik, Privatdozent für Geophysik an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin und der Forstlichen Hochschule Eberswalde
1928	a. o. Professor für Meteorologie <sup>32</sup> an der Forstlichen HS Eberswalde
1934	o. Professor an der Forstlichen Hochschule Eberswalde
1936	o. Prof. für Geophysik an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin, Direktor des Geophysikalischen Instituts Potsdam
1931–1940	Mehrere Auslandsaufenthalte am Department of Terrestrial Magnetism of the Carnegie Institution of Washington als research associate



1939	Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin
1941	Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina Halle
1946	a. o. Prof. für Geophysik an der Georg-August-Universität Göttingen
1947	Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
1950	o. Prof. für Geophysik und Direktor des Geophysikalischen Instituts an der Georg-August-Universität Göttingen
1956	Nebenamtlich Direktor des Instituts für Physik der Stratosphäre am Max-Planck-Institut für Physik der Stratosphäre und Ionosphäre Lindau
1954–1957	Präsident der IAGA
1960–1963	1. Vizepräsident der IUGG
4. März 1964	verstorben in Göttingen

**Tab. 2****Geophysiker und Meteorologen in der Berliner Akademie der Wissenschaften (Jahr der Zuwahl als Auswärtiges, Ordentliches oder Korrespondierendes Mitglied)***Preußische Akademie der Wissenschaften*

Giuseppe Toaldo (1719–1797)	AM 1776
Heinrich Wilhelm Dove (1803–1879)	OM 1836
Ludwig Friedrich Kämtz (1801–1867)	KM 1841
Heinrich Wild (1833–1902)	KM 1881
Wilhelm v. Bezold (1837–1907)	OM 1886
Christoph Heinrich Dietrich Buys-Ballot (1817–1890)	KM 1887
Julius v. Hann (1839–1921)	KM 1889
Eleuthère-Elie-Nicolas Mascart (1837–1908)	KM 1895

Georg Balthasar v. Neumayer (1828–1909)	KM 1896
Friedrich Robert Helmert (1843–1917)	OM 1899
Henrik Mohn (1835–1916)	KM 1900
George Howard Darwin (1845–1912)	KM 1908
Gustav Hellmann (1854–1939)	OM 1911
Emil Wiechert (1861–1928)	KM 1912
Hugo Hildebrand Hildebrandsson (1838–1925)	KM 1917
Wladimir Köppen (1846–1940)	KM 1922
Heinrich v. Ficker (1881–1957)	OM 1926
Vilhelm Bjerknes (1862–1951)	KM 1928
Felix Maria Exner (1876–1930)	KM 1928
Adolf Schmidt (1860–1944)	KM 1929
George Clarke Simpson (1878–1965)	KM 1931
Albrecht Defant (1884–1974)	OM 1935
Theodor Hesselberg (1885–1966)	KM 1936
Hans Ahlmann (1889–1974)	KM 1938 AM 1969
Julius Bartels (1899–1964)	OM 1939

*Deutsche Akademie der Wissenschaften*

Hans Ertel (1904–1971)	OM 1949
Hilding Köhler (1888–1982)	KM 1950 AM 1969
Weikko Aleksanterie Heiskanen (1895–1971)	KM 1950 AM 1969
Otto Meißer (1899–1966)	OM 1957
Ernst-August Lauter (1920–1984)	OM 1964
Robert Lauterbach (1915–1994)	OM 1967

*Akademie der Wissenschaften der DDR*

Heinz Stiller (*1932)	KM 1971 OM 1974
Wolfgang Böhme (*1926)	KM 1977 OM 1980
Heinz Kautzleben (*1934)	KM 1979 OM 1987
Wolfgang Mundt (*1935)	KM 1981 OM 1988
Michail Aleksandrovic Sadovskij (1904–1997)	AM 1981
Vladimir Aleksandrovic Magnickij (*1915)	AM 1984
Christian Gustav Sucksdorff (*1928)	AM 1988
Jürgen Schön (*1939)	KM 1989

Karl-Heinz Bernhardt (\*1935) KM 1990

*Leibniz-Sozietät e. V.*

Dietrich Spänkuch (\*1936) M 1994

Siegfried Franck (\*1952) M 1994

Detlev Möller (\*1947) M 1997

Heinz Militzer (\*1922) M 1999

*Aus dem Wahlvorschlag der physikalisch-mathematischen Klasse der Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin für Julius Bartels (1939)*

... Prof. Bartels hat hauptsächlich auf zwei wichtigen Gebieten der Geophysik gearbeitet: auf dem Gebiete der atmosphärischen Gezeiten und des Erdmagnetismus. Bei den ersteren Arbeiten handelt es sich um eine erste streng wissenschaftliche Auffassung des Problems, die auch eine Ausarbeitung geeigneter Methoden bei der Aufarbeitung des enormen vorliegenden Beobachtungsmaterials erforderten. Als Programm für diese Arbeitsrichtung und für seine Arbeitsrichtung überhaupt ist seine der Akademie 1936 vorgelegte Arbeit „Zur Morphologie geophysikalischer Zeitfunktionen“ anzusehen. Aus den geophysikalischen zeitlichen Schwankungen, denen es an der Planmässigkeit physikalischer Laboratoriumsexperimente fehlt, werden durch statistische Verfahren einfachere Vorgänge herausgeschält, die dann der eigentlichen physikalischen Theorie zugrunde gelegt werden können. Beim zweiten grossen Arbeitsgebiet Prof. Bartels' handelt es sich um die Fortführung der durch Adolf Schmidt berühmten Tradition des Erdmagnetischen Observatoriums in Potsdam, die ihm in vollem Masse geglückt ist. Seine zahlreichen Arbeiten auf diesem Gebiet sind grundlegend, insbesondere seine Untersuchungen der erdmagnetischen Variationen, die sich als geeignetes Mittel zur Erforschung der Physik der Ionosphäre und ihrer Beeinflussung durch die Sonne erwiesen haben. Als wichtigstes Ergebnis dieser Untersuchungen ist wohl das zweibändige Werk Geomagnetism anzusehen, das Prof. Bartels mit Prof. S. Chapman, London bei der University Press Oxford erscheinen lässt.

Das beiliegende Schriftenverzeichnis zeugt von der Vielseitigkeit der Arbeiten Prof. Bartels'; besonders sei auf die zahlreichen zusammenfassenden Darstellungen hingewiesen, die durch ihre Gediegenheit und durch ihr hohes wissenschaftliches Niveau bekannt sind. Wie sind völlig überzeugt, dass

Prof. Bartels für die Akademie einen überaus wertvollen Vertreter für das Fach Geophysik bedeuten würde.

gez. A. Defant, Krebs, Wagner, H. Ludendorff, Guthnick, Kopff, Stille, Penck

\* \* \*

*Aus dem Briefwechsel Julius Bartels' mit der Deutschen Akademie der Wissenschaften*

Deutsche Akademie der Wissenschaften  
Berlin NW 7, Unter den Linden 8

...

Den 4. Juni 1948

Sehr geehrter Herr Professor

seit einigen Monaten sind auf Veranlassung der Akademie, wie auch auf Anregung einiger ausserhalb der sowjetischen Besatzungszone wohnender Mitglieder, Verhandlungen geführt worden, die eine Vergütung der Mitarbeit aller Mitglieder der Akademie ermöglichen sollen. Diese konnten nun zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden. Die Akademie hat deshalb in ihrer Gesamtsitzung vom 29.4.1948 den Beschluss gefasst, ordentlichen Mitgliedern, die ausserhalb der sowjetischen Zone ihren Wohnsitz haben, die Bezüge der ortsanwesenden Mitglieder für die Dauer der Zeit, in der sie effektive Mitarbeit leisten können, zu gewähren. Als solche Mitarbeit gilt namentlich der Besuch einer ordentlichen Sitzung der Akademie in Berlin, der Anlass gibt, bei dieser Gelegenheit wenigstens einen Vierteljahresbezug auszuzahlen; ferner die Ablieferung einer Arbeit für die Abhandlungen oder eines grösseren Beitrages für die Sitzungsberichte der Akademie; ebenso eine beratende oder begutachterliche Beteiligung an den Unternehmungen und Aufbauarbeiten der Akademie.

...

Diese Regelung ist nicht zuletzt auch aus den vielfach geäusserten Wünschen der Mitglieder entstanden, ihre Verbundenheit mit der Akademie nicht durch wachsende äussere Schwierigkeiten einengen zu lassen. In den Beratungen des Plenums trat ganz besonders der Wille in Erscheinung, die Bezie-

hung der Akademie zu ihren Mitgliedern in allen Teilen Deutschlands auch in der Zukunft lebendig und fest zu bewahren, um auf diese Weise die Akademie als Ausdruck für die Einheit unseres Landes zu erhalten.

...

Ihr sehr ergebener

gez. Naas 7./6.

\* \* \*

Geophysikalisches Institut  
der Universität Göttingen

...

Göttingen, den 6.8.48

An den Herrn Direktor ...  
der Deutschen Akademie der Wissenschaften  
Berlin NW 7  
Unter den Linden 8

Sehr geehrter Herr Kollege,

Für Ihren Brief vom 4. Juni ... danke ich Ihnen bestens. Ich hatte schon vorher mit Herrn Kienle verabredet, dass ich ihm bald eine Abhandlung zur Vorlage schicken würde, und zwar im Anschluss an einige Teile meiner Abhandlung „Schwankungen der Sonnenstrahlung II“. Sie waren so freundlich, mir davon einige Korrektur-Bogen zu schicken, aber die wesentlichen Abbildungen sind anscheinend nicht mehr erhalten, und die Abhandlung ganz abzu drucken, möchte ich jetzt nicht mehr empfehlen, sie ist teilweise überholt. Es wird besser sein, wenn ich in einer neuen Abhandlung dasjenige mit auf führe, was von der alten noch aktuell ist, zusammen mit neuem Material.

Darüberhinaus möchte ich sagen, dass ich jederzeit gern an den Aufgaben der Akademie mitarbeite, unabhängig von der Frage einer Vergütung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener J. Bartels

\* \* \*

Prof. Julius Bartels

Göttingen, 10. Oktober 1948  
Herzberger Landstraße 180

An den Herrn Präsidenten  
der Deutschen Akademie der Wissenschaften

Berlin NW 7  
Unter den Linden 8

Betr.: Zuwahl ordentlicher Mitglieder.

Sehr geehrter Herr Präsident,

Für die freie Stelle Geophysik der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse schlage ich vor

Prof. Dr. Hans Ertel,

Ordinarius für Geophysik und Meteorologie an der Universität Berlin.

Die genaueren Daten für den Lebenslauf Ertels (er wird Mitte der 40er sein) sind mir zur Zeit nicht zugänglich, ich bitte sie in Berlin zu ergänzen.

Ertels wissenschaftlicher Werdegang ist mir genau bekannt. Er wurde im Berliner Meteorologischen Institut zunächst als Rechner (etwa einem Laboranten entsprechend) eingestellt. Seine phänomenale mathematische Begabung fiel Herrn von Ficker bald auf, und er ermöglichte E., die Reifeprüfung abzulegen und dann Mathematik, Physik und Geophysik zu studieren. Promotion und Habilitation in Berlin folgten, Ertel wurde Observator, schliesslich (etwa 1940) zum Ordinarius in Innsbruck ernannt, seit 1945 in Berlin.

Ertel ist international führend auf dem Gebiete der theoretischen Meteorologie. Zahlreiche Arbeiten, von denen einige auch in den Abhandlungen der Berliner Akademie erschienen sind, beweisen E.'s einzigartige Fähigkeit, meteorologische Probleme streng mathematisch zu fassen und zu lösen. Die klassische Schreibweise seiner Original-Arbeiten erschwert vielen Meteorologen das Verständnis, und wer E. nicht persönlich kennt, könnte diese Ar-

beiten fälschlich als mathematisch-formalistische Rechnungen verkennen, die dem physikalischen Gehalt der natürlichen Vorgänge wenig entsprächen. Tatsächlich ist aber E. wie wenige befähigt, auch praktische Probleme der Meteorologie zu fördern und klar darzustellen; seine Vorlesungen und Diskussions-Bemerkungen sind inhaltlich und im Vortrag ausgezeichnet. Von dieser Fähigkeit zeugen auch zwei kleinere Darstellungen, die „Ergebnisse der Dynamischen Meteorologie“ und „Elemente der Operatoren-Rechnung, mit geophysikalischen Anwendungen (1940).“

Mit der Wahl Ertels würde die Akademie die Mitarbeit einer wissenschaftlich hervorragenden, international anerkannten Persönlichkeit gewinnen. Ich weiss, dass auch von Ficker und Defant diesen Vorschlag wärmstens befürworten würden.

J. Bartels

[handschriftlich hinzugefügt]

Ich schliesse mich diesem Vorschlag an

Stille 29./11.

ebenso Noack 27.I.49

Bonhoeffer 30.I.49

## Anmerkungen

- 1 H. and K. Bernhardt: Remarks on life and scientific work of Julius Bartels. In: W. Schröder (ed.), *Geomagnetism (Research: Past and Present)*. Science Edition, Bremen-Rönnebeck (2000), 158–167. – Zu Leben und Werk des Geophysikers Julius Bartels. In: W. Schröder (Hrsg.), *Geschichte und Philosophie der Geophysik. Beiträge zur Geschichte der Geophysik und Kosmischen Physik*, Bremen-Rönnebeck 2(2000), 155–168.
- 2 *Statistical studies of quasi-periodic variables*. Reprints of three papers from the *Journal of Terrestrial Magnetism and Atmospheric Electricity* 1932, 1935 written by Dr. Julius Bartels. Carnegie Institution of Washington (1959).
- 3 *Arch. d. Berl.-Brandenb. Akad. d. Wiss. (ABBAW), Sitz.-Protokolle d. phys.-math. Klasse (1935–1937)*, II-V, 138, S. 48.
- 4 *Sitz.-Ber. d. Preuß. Akad. d. Wiss., phys.-math. Klasse (1935)*, 504–522. – Random fluctuations, persistence, and quasi-persistence in geophysical and cosmical periodicities. *J. Terr. Magnet. Atmosph. Electric.* 40(1935), 1–60; Reprint vgl. Anm. 2.
- 5 *ABBAW, Bestand d. Preuß. Akad. d. Wiss. (1812–1945), Personalien Mitglieder, II–III*, 46, Bl. 118.
- 6 Aus den Akten ist nicht ersichtlich, weshalb diese Zuwahl nicht zustande kam.
- 7 *ABBAW, Bestand d. Preuß. Akad. d. Wiss. (1812–1945), Personalien Mitglieder, II–III*, 46,2, unpaginiert.

- 8 A. a. O.
- 9 A. a. O., 46, Bl. 128. Zur Rolle Theodor Vahlens vgl. C. Grau, W. Schlicker, L. Zeil: Die Berliner Akademie der Wissenschaften in der Zeit des Imperialismus, Teil III 1933–1945. Akademie-Verlag, Berlin (1979), insbesondere S. 49–73; ferner R. Siegmund-Schultze: Theodor Vahlen – zum Schuldanteil eines deutschen Mathematikers am faschistischen Mißbrauch der Wissenschaft. NTM 21(1984), 17–32.
- 10 Diese Bemerkung wirkt in Hinblick auf die Geophysiker Emil Wiechert und Adolf Schmidt befremdlich, die seit 1912 bzw. 1929 korrespondierende Mitglieder waren und von Bartels in seiner Antrittsrede ausdrücklich zu seinen Anregern und Förderern gezählt wurden. Vgl. auch Tab. 2 im Anhang der vorliegenden Mitteilung.
- 11 Jahrb. d. Preuß. Akad. d. Wiss., Jahrgang 1939, 151–154.
- 12 ABBAW, Bestand d. Preuß. Akad. d. Wiss. (1812–1945), Personalialia, Mitglieder, II–III, 46, Bl. 129.
- 13 Arch. d. Humb. Univ. Berl. (AHUB), Personalakte Julius Bartels, Nr. 57, Bl. 1, 2.
- 14 So bekundete Georg Hamel am Schluß der Antrittsrede seine „große Freude“ darüber, „daß die Brüner Hochschule nunmehr nach der großen Tat unseres Führers wieder eine wahrhaft deutsche Hochschule geworden ist“ (Jahrb. d. Preuß. Akad. d. Wiss., Jahrgang 1939, 139f.). Am 15. März 1939 waren das nach der Annexion des Sudetenlandes noch verbliebene tschechoslowakische Staatsgebiet besetzt und im Anschluß das Protektorat Böhmen und Mähren errichtet worden.
- 15 Laut Bartels' Reisebericht vom 21. November 1940 war er bereits am 10. August aus Deutschland abgereist, um auf Einladung der Veranstalter an den Vorbereitungsarbeiten für die Tagung teilzunehmen, während die Mehrzahl seiner deutschen Kollegen erst am 24. August (mit dem Dampfer Hansa) von Hamburg abfuhr. Dieses Schiff sei jedoch vor Southampton zurückberufen worden.  
Infolge des Kriegsausbruchs konnte Bartels nach Ende der Tagung zunächst nicht nach Deutschland zurückkehren, doch war ihm die Möglichkeit gegeben, als Gast an dem ihm wohlbekanntesten Department of Terrestrial Magnetism zu arbeiten. Als das Institut im Sommer 1940 Sonderaufgaben im Rahmen der amerikanischen Aufrüstung übernahm, durfte er zwar die Gebäude nicht mehr betreten, erhielt aber außerhalb einen Arbeitsplatz. Mit vielen Hindernissen gelang ihm endlich im Herbst 1940 über Hawaii, Japan und die UdSSR die Rückkehr nach Deutschland. Am 13. November nahm er in Berlin seine Dienstgeschäfte wieder auf. AHUB, Personalakte Julius Bartels, Nr. 57, Bl. 93, 93R, 94. Übrigens wurde Bartels während dieses Amerikaaufenthaltes in der Akademie als „auswärtiges Mitglied angesehen.“ ABBAW, Sitz.-Protokolle der phys.-math. Klasse (1937–1949), II–V, 139, Bl. 101.
- 16 Arch. d. Univ. Göttingen, Kurator, Personalakte Julius Bartels, unpaginiert.
- 17 In der „Entnazifizierungs-Entscheidung im schriftlichen Verfahren“ heißt es u. a. „Der Partei gehörte er an seit Mai 1933, Amt oder Rang hat er nicht bekleidet. ... Der Betroffene hat der Partei durchaus fern gestanden. Seine vielfachen Auslandsbeziehungen und wissenschaftlichen Tätigkeiten, insbesondere mit England und Amerika, lassen von vornherein erkennen, dass er kein Anhänger des Nationalsozialismus gewesen sein kann und seine Entlastungserklärung war danach unbedenklich auszusprechen. a. a. O., Bl. 1h.
- 18 A. a. O., Bl. 1a.
- 19 A. a. O., Bl. 1, 81.
- 20 ABBAW, Sitz.-Protokolle d. phys.-math. Klasse (1937–1949), II–V, 139, Bl. 120.



- 21 A. a. O., Bl. 166. Der Festvortrag „Schwankungen der Sonnenstrahlung“ wurde im Jahrb. d. Preuß. Akad. d. Wiss. (1942), 167–179 abgedruckt; ein Klassenvortrag zum gleichen Themenkreis war bereits in Abh. d. Preuß. Akad. d. Wiss., math.-nat. Klasse (1941) 12, 59. S. erschienen.
- 22 ABBAW, Bestand d. Preuß. Akad. d. Wiss. (1812–1945), Protokolle des Plenums, II–IV, 104, Bl. 208, 403.
- 23 Bereits am 8. Juni 1945 hatte der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten betraute J. Stroux vor behördlichen Vertretern einen „eingehenden Bericht über Stellung, Aufgaben, derzeitige Lage und künftige Arbeiten“ der Akademie gegeben. Zugleich bat er um „eine grundsätzliche Zusicherung, daß ihr ihre Existenz und ihre finanziellen Grundlagen auch für die Zukunft erhalten werden. ...“ Darauf erwiderte der Vertreter des Oberbürgermeisters, Sothmann, die Akademie dürfe versichert sein, daß die Stadt und die mit der Leitung des Bildungswesens Beauftragten „ein sehr wesentliches Interesse an der Akademie nehmen ...“ Bindende Zusagen seien z. Zt. zwar nicht möglich, aber die Stadtverwaltung halte die „Aufrechterhaltung der Akademie für das deutsche Geistesleben“ für „erforderlich.“ ABBAW, Bestand d. Preuß. Akad. d. Wiss. (1812–1945), Statuten, Bl. 10. In einer Besprechung über den Entwurf einer neuen Satzung am 19. Juni erklärte Stroux auf den Einwurf „städtischer Sachbearbeiter“, daß „nicht sicher sei, ob die Akademie überhaupt noch bestehe und nicht vielmehr neu gegründet werden müsse“, er könne sich dieser Auffassung nicht anschließen. Die Akademie sei eine Körperschaft, bestehe weiter, und es müsse ihr in Zukunft weitestgehend Autonomie zubilligt werden. Er wies zugleich daraufhin, daß die russische Regierung 1917 an der alten zaristischen Akademie keinerlei Änderungen vorgenommen habe; a. a. O. Bl. 16.
- 24 ABBAW, Bestand Akademie-Leitung, Personalialia, Nr. 16, Ord. Mitglied Julius Bartels, unpaginiert.
- 25 Zur Morphologie geophysikalischer Zeitfunktionen. Neue Mitteilung. Misc. Acad. Berol., Ges. Abh. zur Feier d. 250-jährigen Bestehens d. Dt. Akad. d. Wiss., Bd. 1(1950), 69–81. Auszüge aus einem Klassenvortrag vom 11. Februar 1943 über Gesetz und Zufall in der Geophysik waren in: Naturwiss. 31(1943), 421–435 veröffentlicht worden.
- 26 ABBAW, Bestand Akademie-Leitung, Personalialia, Nr. 93, Ord. Mitglied Hans Ertel, unpaginiert. Dieser Brief Bartels' an den Präsidenten der Akademie ist im Faksimile wiedergegeben in: W. Schröder and H.-J. Treder (ed.), The Earth and the Cosmos (The Legacy of Hans Ertel). Science Edition, IDCH IAGA /History Commission DGG (1998), 72–73. Die Zuwahl Ertels erfolgte am 24. Februar 1949 und wurde am 25. März bestätigt.
- 27 ABBAW, Bestand Akademie-Leitung, Personalialia, Nr. 16, Ord. Mitglied Julius Bartels, unpaginiert.
- 28 A. a. O.
- 29 Jahrb. d. Dt. Akad. d. Wiss. Berlin (1964), 244–245.
- 30 Arch. Akad. Wiss. Göttingen, Mitteilung vom 15.6.1964.
- 31 Zitiert nach: H. Klinkmann & H. Wöltje, 1992 – Das verdrängte Jahr. Abhandlungen der Leibniz-Sozietät, Bd. 2 (1999), S. 155.
- 32 In widersprüchlichen Quellenangaben auch als Prof. für Meteorologie und Physik bzw. als Prof. für Meteorologie, Geodäsie, Mathematik und Physik bezeichnet.